

Architekten wollen sechs Tiefgaragen

Vorschlag für Wallanlagen erläutert

Bremen. Der Bund Deutscher Architekten (BDA) hat seinen Vorschlag präzisiert, unter den denkmalgeschützten Wallanlagen Parkraum zu schaffen. Es sollen demnach sechs Tiefgaragen mit jeweils 460 Stellplätzen werden, erklärte der stellvertretende BDA-Vorsitzende Michael Hindenburg am Montagabend beim Bremer Stadtdialog im BLG-Forum in der Überseestadt. Vorbild sei ein Parkhaus unter der Erde am Rande des Stadtzentrums von Groningen und in der Nähe historischer Gebäude. Das Ziel: Die eigentliche City vom Autoverkehr befreien.

Der BDA will in den Wallanlagen nicht zusätzlichen Parkraum schaffen, sondern kompensieren, was im Zentrum weichen soll. Vier Hochgaragen wären das nach Rechnung der Architekten: Brill, Mitte, Katharinen und Dom. Sie alle könnten geschleift werden. Bleiben sollten nach BDA-Ansicht die Parkhäuser Pressehaus und Doventor. Das Ergebnis: 2800 Einstellplätze weniger und Flächen, die im innersten Inneren der Stadt für andere Nutzungen frei würden. Und 2800 Einstellplätze als Ausgleich, die in den Wallanlagen immer noch sehr nahe an der Innenstadt lägen.

Nach der Präsentation ist diese Idee bei der anschließenden Podiumsdiskussion nicht in Bausch und Bogen verurteilt oder in das Reich der Fantasie verwiesen worden. Einig waren sich die Teilnehmer, dass die Innenstadt gewinnen würde, wenn sie weniger Autoverkehr aufnehmen müsste und die breiten Tangenten zurückgebaut werden könnten. Als Beispiele wurden die Bürgermeister-Smidt-Straße und die Martinistraße angeführt. Bau- und Verkehrssenator Joachim Lohse (Grüne) ließ es sich nicht nehmen, dies als Gelegenheit für eine Spitze gegen den SPD-Koalitionspartner zu nutzen: „Wir waren uns vor drei Jahren einig, in der Martinistraße einen Mittelstreifen zu bauen, als es dann um die konkrete Planung ging, wollte die SPD nicht mehr mitmachen.“ Er sei damals von Wirtschafts- und Verkehrssenator Martin Günthner (SPD) und der Handelskammer in Briefen „aufs Schärfste“ angegriffen worden. Seitdem sei das Thema Martinistraße mit einem Tabu belegt.

Im Zusammenhang mit dem BDA-Vorschlag wurde während der Diskussion daran erinnert, dass die Bauwirtschaft den Plan, der 2016 auf ein Parken unter der Straße Am Wall abzielte, unter Kostengesichtspunkten durchaus als realistisch ansah. Wall, Wallanlagen – warum, fragte BSAG-Sprecher Christian Meyer, muss es eigentlich so nah dran sein? „Warum nicht etwas weiter raus?“ Freie Fläche gibt es zum Beispiel auf dem Gelände des Güterbahnhofs.
